Zusammenfassung der Dissertation

1. Autor, Titel: Tinashe Chimbidzikai
Aspirationen im Wandel: Pfingstbewegung und die alltägliche (Neu-)Gestaltung mittelständischer Identitäten unter simbabwischen Migrantinnen und Migranten in Südafrika

2. Quelle
Chimbidzikai, Tinashe. (2026). *Aspirations in Flux: Pentecostalism and the Everyday (Re)Shaping of Middle-Class Identities among Zimbabwean Migrants in South Africa*. Dissertation, Universität Leiden und Georg-August-Universität Göttingen (Cotutelle-Programm) „eDiss - SUB Göttingen".

3. Gliederung der Dissertation

1. Einleitung: Aspirationen an den Rändern Südafrikas
Begründung und Forschungslücke
Migration aus Simbabwe nach Südafrika: Krise und Kontinuität
Südafrikanische Mittelklassenidentität und Pfingstbewegung
Pfingstbewegung, Klasse und Migration im urbanen Afrika
Untersuchungsort und Methodologie
Konzeptioneller Rahmen und zentrale Debatten
Aufbau der Dissertation

2. Zwischen Hoffnung und Verzweiflung: Simbabwerinnen und Simbabwer auf dem Weg nach Südafrika
Migration aus Simbabwe nach Südafrika: Krisen und Kontinuität
Von kolonialer Arbeitsmigration zu Mobilität nach der Unabhängigkeit
Neuere Migrationswellen aus Simbabwe
Feminisierung der Migration
Rechtliche Gewalt und Herausforderungen der Dokumentation
Superdiversität im Südafrika nach der Apartheid
Mittelstand und Wohnanlagen
Fazit

3. Zwischen Insider und Outsider: Methodologische und ethische Reflexionen
Interpretativer ethnographischer Ansatz
Stichprobenverfahren und Datenerhebung
Forschungsfeld und teilnehmende Beobachtung
Datenanalyse
Persönlicher Standpunkt und Reflexivität
Ethische Überlegungen und Grenzen der Studie

4. Glaube, Essen und Gemeinschaft im urbanen Raum
Bildung neuer Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen
Pfingstbewegung und soziale Grenzen
Konvivialität in religiösen Praktiken
Ubuntu und Zusammengehörigkeit
Grenzen der Konvivialität
Fazit

5. Klatsch und Tratsch, Geschlecht und moralische Subjektivitäten
Einleitung
Allgegenwärtigkeit und alltägliche Praxis von Klatsch und Tratsch
Widersprüche in der pfingstkirchlichen Moral
Geschlechtsspezifische Übergänge und moralische Zurechtweisungen
„Mai m'fundisi hat mich verraten"
Affektive Sozialität und emotionale Gemeinschaften
Fazit

6. „Ich fühle mich, als steckte ich dazwischen fest": Umgang mit Risiko und Unsicherheit
Staatlich erzeugte Rechtsunsicherheit und prekäre Lebensbedingungen
Soziale Ausgrenzung und Xenophobie
Ambivalenz der Pfingstbewegung
Kommodifizierung der Hoffnung
Glaube, Ernüchterung und strukturelle Zwänge
Hoffnung als Bewältigungsstrategie

7. Fazit und Ausblick
Hoffnung und strukturelle Zwänge
Pfingstbewegung als Bewältigung und Begrenzung
Middle-Classing und fragile Aspirationen
Urbane Glaubenspraxis und die Politik der Zugehörigkeit
Perspektiven für zukünftige Forschung

4. Zusammenfassung

Diese Dissertation untersucht, wie simbabwische Pfingstmigrantinnen und -migranten in Johannesburg soziale Mobilität, Zugehörigkeit und mittelständischen Status unter Bedingungen rechtlicher Prekarität, Xenophobie und wirtschaftlicher Instabilität anstreben. Auf der Grundlage von zwölf Monaten ethnographischer Feldforschung in drei von Simbabwerinnen und Simbabwern gegründeten Pfingstkirchen zeigt die Arbeit, wie Migration, Religion und Klassenbildung im gegenwärtigen urbanen Afrika ineinandergreifen. Die Dissertation analysiert die Pfingstbewegung als religiösen, sozialen, moralischen und emotionalen Rahmen, durch den Migrantinnen und Migranten Notlagen deuten, Hoffnung aufrechterhalten und alternative Zukunftsvisionen entwerfen. Das zentrale Argument lautet, dass Aspirationen in Bewegung bleiben. Obwohl viele Migrantinnen und Migranten mit Qualifikationen und Erwartungen sozialer Aufwärtsmobilität ankommen, machen unsichere Dokumentation, Ausschluss vom Arbeitsmarkt, beruflicher Statusverlust und migrationsfeindliche Anfeindungen mittelständische Identität zu einem fragilen, fortlaufenden Projekt. Die Arbeit fasst diesen Prozess als „Middle-Classing“: die alltägliche performative Aushandlung von Respektabilität, Erfolg und Status. Pfingstchristentum ist für diesen Prozess zentral. Kirchen bieten spirituelle Unterstützung, soziale Netzwerke, emotionalen Trost und praktische Hilfe. Durch Gebet, Prophetie, Zeugnis, Fasten und Gottesdienst kultivieren Migrantinnen und Migranten Resilienz und deuten Leiden in einem moralischen Universum der Beharrlichkeit. Das Konzept „Hoffnung als Bewältigung“ zeigt, wie Glaube als praktische Strategie dient, um Unsicherheit und Enttäuschung auszuhalten, statt lediglich eine zukunftsgerichtete Erwartung zu sein. Zugleich hebt die Studie die Ambivalenz des Pfingstchristentums im Alltag von Migrantinnen und Migranten hervor. Kirchen fördern Solidarität sowie alternative Formen von Familie und Zugehörigkeit, reproduzieren jedoch auch Ungleichheiten, moralischen Druck und Hierarchien von Wohlstand, Geschlecht, Status und spiritueller Autorität. Wohlstandstheologien können Handlungsfähigkeit stärken, Verantwortung aber auch individualisieren und strukturelle Ausgrenzung verdecken. Klatsch und Tratsch fungieren zudem als soziale Kontrolle, Reputationsbildung und moralische Grenzziehung, insbesondere gegenüber Frauen, ermöglicht zugleich aber auch Kritik und die Aushandlung von Macht. Insgesamt leistet die Dissertation einen Beitrag zu Debatten über Migration, Religion, Klasse und urbane Diversität, indem sie die Pfingstbewegung als komplexes Feld sichtbar macht, in dem Aspiration, Zugehörigkeit, Ausgrenzung, Glaube und Unsicherheit zusammentreffen. Migrantinnen und Migranten erscheinen dabei als aktive Akteurinnen und Akteure, die religiöse Praktiken mobilisieren, um Aspirationen aufrechtzuerhalten, Identitäten auszuhandeln und trotz anhaltender Unsicherheit sinnvolle Zukünfte zu imaginieren.

Schlagwörter: Pfingstbewegung; simbabwische Migration; Mittelklassenbildung; Hoffnung und Aspiration; soziale Mobilität; Prekarität und Zugehörigkeit.